

Ausgabe 01/2013

k.punkt

Das Magazin der Kommende Dortmund



Armes Deutschland?



Wir sind Europa! |
Jugend und Wirtschaft im
europäischen Dialog



Amosinternational |
Lässt sich das Wachstum der
Weltbevölkerung begrenzen?



GSA |
Gemeinsam für eine
soziale Arbeitswelt





Prälat Dr. Peter Klasvogt
Direktor des Sozialinstituts
Kommende Dortmund,
Herausgeber k•punkt

Armes Deutschland?

„Jedes neugeborene Kind bringt die Botschaft, dass Gott sein Vertrauen in die Menschheit noch nicht verloren hat.“

Rabindranath Tagore

Armes Deutschland? Darüber wird man im südlichen Europa wohl nur müde lächeln. Bestenfalls. Aber es gibt auch bei uns Armut, relative Armut, gemessen am Durchschnittseinkommen der Bevölkerung. Zwar ist die Zahl der Hartz IV-Empfänger laut Statistischem Bundesamt seit 2006 kontinuierlich zurückgegangen, immerhin um rd. eine Million (16%), doch steht außer Frage, dass jeder Arme und jeder Armutsgefährdete einer zu viel ist. Da ist in Staat und Zivilgesellschaft entschlossenes Handeln gefordert, mehr als nur quotenträchtige Rhetorik und sozialpolitische Keule.

Und ja, es gibt auch Kinderarmut in unserem reichen Land. Immerhin rd. 1,6 Millionen der unter 15-Jährigen erhalten die staatliche Grundsicherung, und diese Zahl darf uns nicht ruhen lassen, bis für jedes Kind gute Lebens- und Entwicklungschancen gewährleistet sind. Aber auch hier hat es in den letzten sechs Jahren eine positive Entwicklung gegeben, nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit immerhin ein Rückgang um rd. 257.000 (13,5%).

Doch es gibt in Deutschland auch noch eine andere Kinderarmut. Unser Land ist arm an Kindern. Es fehlt unserer Gesellschaft offensichtlich der Glaube an die Zukunft. Es mangelt an einer Kultur, das Leben weiterzugeben, auch wenn dieses Opfer und Verzicht verlangt. So notwendig es ist, die Gegenwart zu meistern, und so berechtigt es ist, das Leben zu genießen. Aber Lebensglück erschöpft sich nicht nur in Konto, Karibik, Karriere. Eine Gesellschaft, die nur sich selbst genügt, ist letztlich arm, aber keineswegs sexy. Vielleicht wäre es an der Zeit, uns diese unsere Armut einzugestehen und über so alte, verbrauchte und missachtete Werte wie Liebe, Treue, Vertrauen, Hingabe ... neu nachzudenken. Dann sähe ich für unser armes Deutschland eine blühende Zukunft.

Ihr

Peter Klasvogt

Impressum

Herausgeber:
Sozialinstitut Kommende Dortmund
Prälat Dr. Peter Klasvogt
Redaktion: Werner Meyer
Redaktionsanschrift:
Sozialinstitut Kommende Dortmund
Redaktion k•punkt
Brackeler Hellweg 144
44309 Dortmund

Erscheinungsweise: 2 x pro Jahr als
Beilage der Ruhr Nachrichten
Konzept / Gestaltung / Bildredaktion:
freistil*, Werl
Titelfoto: © Christian Matuschek,
Weitere Fotos: © BMG, © Signal-Iduna,
© Sozialinstitut Kommende Dortmund,
© Raphael Herbers
Druck: Druckerei Weiss, Dortmund

Armes

Neuer Fachbereich „Arbeitswelt und Sozialpolitik“

Seit mehr als sechzig Jahren sieht die Kommende ihre Aufgabe darin, gesellschaftliche Veränderungen und Umbrüche durch ihr Angebot sozialetischer Orientierung zu begleiten. Im Sinne christlicher Optionen spricht sie von der Sozialpflichtigkeit des Eigentums, von der Vision Gerechtigkeit und von der Verantwortung für die begrenzten Ressourcen dieser Erde. Derzeit gilt es vor allem, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen auf den Prüfstand zu stellen, die zu sozialen Spaltungen führen. Konkurrenz und Kommerzialisierung in allen Lebensbereichen fordern uns heraus, Solidarität und Sozialstaatlichkeit, Mitbestimmung und faire Verteilung, Eigeninitiative und Vernetzung zu stärken.

Querdenker sind gefragt

Mit ihrem neuen Fachbereich *Arbeitswelt und Sozialpolitik* geht die Kommende in diese Richtung. So gab es im Februar den Start in eine neue Reihe von Kommende-Gesprächen unter dem Titel „Querdenker im Interview“. Am ersten Abend standen die politischen Forderungen nach einer einmaligen Vermögensabgabe und einer dauerhaften Vermögenssteuer zur Debatte. Jutta Sundemann vom Aktionsbündnis *Umfairteilen* machte deutlich, wie die übermäßig reichen Haushalte stärker an der Finanzierung des Gemeinwesens beteiligt werden können. In der Kommende stellte sie sich den kritischen Nachfragen und Einwänden. Der Abend machte unübersehbar, dass jede Art des „Weiter so“ unverantwortlich wäre – nicht nur gegenüber den Armen im eigenen Land, sondern auch gegenüber denen, die in anderen Ländern unter den „Exportweltmeistern“ und den Finanzmarktprofiteuren leiden. Bei der März-Veranstaltung war Silke Helfrich zu Gast. Als Vordenkerin neuer Formen der Gemeinwirtschaft stellte sie das Konzept der *Commons* vor. Es setzt weniger auf einen starken Sozialstaat, als darauf, dass die Menschen ihr Leben selbst in die Hand nehmen, selbst entscheiden, wie sie die benötigten Güter gemeinsam produzieren und nutzen wollen. Ein Groß-

Beispiel ist das Internet-Lexikon Wikipedia, andere Beispiele sind die Gemeinschaftsbank für Leihen und Schenken (GLS) in Bochum oder gemeinschaftlich bewirtschaftete Stadtgärten, die in den letzten Jahren vielerorts entstanden sind. Immer geht es darum, gemeinsam etwas Sinnvolles auf die Beine zu stellen, ohne anderen zu schaden oder sie zu belasten. Ganz anders gestaltete sich wiederum der dritte Abend am 11. April mit Christoph Butterwegge, dem in Dortmund aufgewachsenen und in Köln lehrenden Armutsforscher. Er nimmt vor allem die Politik in die Pflicht. Sie müsse aufhören, die reale Verarmung, selbst bei Menschen, die einer geregelten Beschäftigung nachgehen, zu beschönigen. Für den Sozialstaat müsse es ein Alarmsignal sein, dass Suppenküchen und sog. Tafeln unverzichtbar geworden sind. Mit seinen sehr konkreten Vorschlägen für eine andere Wirtschafts- und Sozialpolitik stellt er sich den kritischen Nachfragen. Dass die Kluft zwischen arm und reich geschlossen werden muss, das bleibt allerdings unbestritten. Am 15. Mai wird die Reihe fortgesetzt mit dem Thema „Wo bleibt das viele Geld? – Über Geldwäsche und andere Investments“ Gesprächspartnerin ist die Finanzwissenschaftlerin Brigitte Unger.



Deutschland?

Betriebliche Mitbestimmung

Im März startete die Reihe *Betriebsratsarbeit von A bis Z*. Die Tagungen finden einmal im Monat statt, immer dienstags in der Kommende. Jedesmal geht es um ein wichtiges Thema aus der Praxis der Interessenvertretungen. Das geht von A wie Arbeitszeit über D wie Datenschutz und S wie Social Media bis zu Z wie Zeitarbeit. Auf lange Sicht entsteht so ein Lexikon in Tagungsform. Bei jeder Tagung steht eine ausgewiesene Expertin oder ein Experte zur Verfügung. Er oder sie referiert, beantwortet die Fragen der Teilnehmenden und diskutiert mit ihnen die strittigen Themen.

Warum sind uns die Themen Arbeit und Arbeitswelt so wichtig?

Die meisten Menschen in unserer Gesellschaft leben von dem, was sie selbst oder einzelne Familienmitglieder als abhängig Beschäftigte verdienen. Viele von ihnen müssen sich mit unsicherer oder schlecht bezahlter Arbeit begnügen. Andererseits sind die heutigen Verhältnisse in der Arbeitswelt und die Verteilung des erarbeiteten Wohlstands nicht vom Himmel gefallen. Sie sind veränderbar. Die gesellschaftlichen und politischen Auseinandersetzungen darum sind von unterschiedlichen, oft gegensätzlichen Interessen geprägt. Die Kommende beteiligt sich an dieser Diskussion. Ihr Leitbild ist dabei eine gerechtere Gesellschaft, in der die Menschen von ihrer Arbeit leben können. Gute Arbeit, umweltverträgliches Wirtschaften, gerechte Einkommen müssen wichtiger sein als reine Geldgeschäfte und das Anhäufen von Reichtum.

Mitbestimmung und Interessenvertretung

Die Kommende pflegt seit ihrem Bestehen die Kooperation mit den Gewerkschaften. Aus gutem Grund. Kirchen und Gewerkschaften geht es um die Stärkung des Faktors Arbeit, um mehr Mitbestimmung, mehr Solidarität, mehr Selbstbewusstsein der Belegschaften. Der Gesundheitsschutz in den Betrieben, der Abbau von Überstunden und Zeitdruck, eine vernünftige Balance zwischen Arbeit und Freizeit – diese berechtigten Arbeitnehmerinteressen können auf Dauer nicht folgenlos übergangen werden. Mit ihrer Arbeitnehmerbildung steht die Kommende

- gegen die Aushöhlung und Umgehung von Tarifverträgen,
- gegen Löhne, von denen man nicht leben kann,
- für flächendeckende Mindestlöhne,



Jutta Sundemann im Gespräch mit Richard Geisen

- gegen die Auflösung bewährter Zeitstrukturen (Arbeit und Freizeit, Werktag und Sonntag),
- gegen jede Art von Ausgrenzung und Menschenverachtung
- für eine starke Mitbestimmung in den Betrieben und darüber hinaus. Die Bildungsangebote der Kommende bieten Raum und Anregung, diese Zukunftsfragen zu reflektieren und zu diskutieren. Sie bieten Schulung und Rückenstärkung für Betriebs- und Personalräte, Vertrauensleute und Gewerkschafter, für engagierte Christen und gesellschaftsethisch Interessierte.

Sozialpolitik ist gefordert

Der Wohlstand ist nicht gerecht verteilt in unserer Gesellschaft. Die Politik tut sich schwer, für einen gerechten Ausgleich zu sorgen: Viel zu viele Kinder leben unterhalb der Armutsgrenze. Wer keine Arbeit findet, landet heute schnell ganz unten. Selbst der soziale Aufstieg über Bildung, Ausbildung oder Weiterbildung funktioniert für viele nicht. Zugleich fehlt das Geld für die öffentlichen Aufgaben der Daseins-



Silke Helfrich



fürsorge. Das „Allheilmittel“ Privatisierung hat in vielen Bereichen nicht funktioniert. Es scheint sogar, dass die soziale und kulturelle Infrastruktur schrumpft oder stagniert. Die sozialpolitischen Antworten auf all diese Problemanzeigen sind umstritten. Das mindert nicht die Dringlichkeit. Die Kommende beteiligt sich mit ihren Bildungsangeboten zu *Arbeitswelt und Sozialpolitik* an der gesellschaftlichen Debatte. Es geht ihr dabei um konsensfähige Lösungen für mehr Sozialstaat, mehr Demokratie, mehr Gerechtigkeit.

Das Gemeinwohl im Sinn

Das Sozialinstitut Kommende ist ein erprobter Ort des sozialen und politischen Dialogs. Inhaltlich geht es um Arbeit, um Fragen der Mitbestimmung und Beteiligung, um gesellschaftliche Veränderungsprozesse und eine gerechte Verteilung des Wohlstands. Tage der Begegnung und des Streitgesprächs, Tagungsreihen zur Sozialpolitik und zur Interessenvertretung prägen den

neuen Fachbereich. Die christliche Sozialethik und die Vision Gerechtigkeit sind unsere Motivation. Doch auch wenn Sie ganz andere politische oder religiöse Überzeugungen vertreten: Sie sind uns willkommen! Besuchen Sie unsere Internetseite. Wählen Sie aus den angebotenen Themen und Terminen für Ihren Besuch in der Kommende.

Richard Geisen

Veranstaltungshinweis

Profilierte Querdenker im Interview

Immer mehr ist nicht genug – Wohlstand ohne Wachstum?

Experte: Dr. Nico Paech

Wann: 4. Juli, 19.30 - 21.30 Uhr

Infos: www.kommende-dortmund.de

Stärken des Menschen erkennen

Diskussionsrunde „Dem Gemeinwohl verpflichtet“ in der Dortmunder Kommende

Wie schaffen es Christen in Handel oder Politik ihr Menschenbild umzusetzen? Dazu hat das Sozialinstitut Kommende in Dortmund, in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung e. V. (KKV), zu einer Diskussionsrunde eingeladen. Mit Heinz Hilgers und Michael Radau war das Podium kompetent besetzt.

Heinz Hilgers repräsentierte die Bereiche Politik und Verwaltung. Der ehemalige Bürgermeister von Dormagen und Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes sprach eindringlich über Wertschätzung gegenüber Menschen. Während seines Vortrags nickte Michael Radau, Vorstandsvorsitzender der SuperBioMarkt AG aus Münster und Vorsitzender des Einzelhandelsverbandes Westfalen-Münsterland, häufig zustimmend.

Bekennender Christ und Sozialdemokrat

Beide Referenten machten deutlich, dass ihr Glaube ihr Handeln bestimmt. Hilgers, bekennender Sozialdemokrat, belegte das anhand des so genannten Dormagener Modells. Kinder und Fami-

lien, die in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen leben, soll so geholfen werden. „So früh wie möglich“ lautet das Motto. Der Grund: „Alles, was Sie früh machen, funktioniert“, betonte Heinz Hilgers.

Ein – zugegeben drastisches – Beispiel: Eine alleinerziehende Mutter ist überfordert, die Wäsche von drei Wochen stapelt sich im Wohnzimmer, verschimmelte Essensreste gammeln in der Küche, das Baby spielt mittendrin. Der ehemalige Bürgermeister gibt gerne zu, dass das ein schwieriger Fall ist. Aber: „Man muss mit Wertschätzung und Hilfsbereitschaft auf Menschen zugehen.“ Denn jeder habe Stärken, hier müsse die Hilfe ansetzen. Das findet auch Michael Radau. Freiräume schaffen für die eigene Entwicklung hat sich sein Unternehmen ganz oben auf die Fahnen geschrieben. „Es gibt Mitarbeiter, die sind wunderbar im Kundenkontakt, aber nicht gut in der Organisation“, verdeutlichte Radau. Anstatt immer wieder auf den Schwächen herumzureiten, müsse man die Stärken fördern – das motiviert. Und im Fall der überforderten Mutter half ein Training in Sachen Hausarbeit. Denn „die Liebe zum Kind war da“.



Heinz Hilgers



Michael Radau

Wer schwach in Mathematik ist, muss kein schlechter Schüler sein

Stichwort Schule. Auch hier hat Heinz Hilgers gute Erfahrungen mit dem Dormagener Modell gemacht. Wer etwa schwach ist in Mathematik, muss kein schlechter Schüler sein. Was häufig fehle sei das Selbstvertrauen. Schülerinnen und Schüler, die an ihren Stärken arbeiten, gewinnen dies und sind bestens gerüstet, Schwächen in Angriff zu nehmen.

Für Michael Radaus unternehmerisches Handeln steht zudem ein weiterer christlicher Wert im Vordergrund – der Erhalt der Schöpfung. Deshalb lädt die SuperBioMarkt AG Kunden auch zu Herstellern und Lieferanten ein. „Das

Ergebnis ist eine andere Wertschätzung für Lebensmittel.“

Zitate

„Neue Mitarbeiter fragen oft ‘Darf ich eine Fortbildung machen?’. Ich sage: Sie müssen sich sogar fortbilden. Wir wollen die besten Mitarbeiter.“
Michael Radau, Vorstandsvorsitzender der SuperBioMarkt AG Münster.

„Hilfe zur Selbsthilfe ist die einzig menschenwürdige Hilfe, vor allem für Kinder.“

Heinz Hilgers, Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes.

Wolfgang Maas (Der DOM)

Wir sind Europa!

Jugend und Wirtschaft im europäischen Dialog

Wenn in den Medien von „Brüssel“ die Rede ist, dann meist im Kontext der „Euro-Krise“, der wirtschaftlichen Herausforderungen eines geeinten Europas oder durch die Erwähnung von für den Bürger irritierenden Verordnungen, wie etwa zum Krümmungsgrad von Gurken. Sich der politischen Macht der Europäischen Union bewusst, steht die Stadt so bei vielen für einen komplizierten, nicht leicht zu durchschauenden Politikbetrieb, der mehr durch unscheinbare Bürokraten als charismatische Politiker zu charakterisieren ist.

Ist Europa das Europa der Bürokraten, die meinen, alles regeln zu müssen? Zwanzig Studentinnen und Studenten nahmen an einer Exkursion der Kommende in die belgische Metropole teil. Ihr Ergebnis dieser Reise ist eindeutig:

Europa ist mehr als die Regelwut von Kommissionen. Sie konnten zu diesem Ergebnis kommen, weil auf dem Programm viele Besuche und Gespräche bei EU-Institutionen, Verbänden und Vertretungen standen. So erfuhren sie

unter anderem, dass der Kampf gegen Jugendarbeitslosigkeit – vor allem in den südeuropäischen Ländern – ganz oben auf der Agenda der EU steht. Dass Lobbyismus nichts mit Vetternwirtschaft und Vorteilsnahme zu tun haben muss, zeigte das intensive Gespräch mit Europapolitikern der drei großen deutschen Parteien. Die Studierenden spürten hier vor allem die Begeisterung für die Idee Europa. Dieses ist vielleicht auch dem Fehlen der klassischen Zweiteilung zwischen Regierungsfractionen und Opposition

geschuldet, dass sie die parteipolitischen Unterschiede nicht fokussierten. Brüssel ist mehr als großer Bahnhof für Regierungschefs und Ministertreffen, mehr als Verwaltung und Reglementierung. In Brüssel wird das lebendig, was unseren Alltag ausmacht: Wir sind Europa. Zu guter Letzt: Brüssel ist eine lebenswerte Stadt mit tollen Kneipen und Szenelokalen, mit Kultur und wunderschönen Stadtteilen.

Steffen Eickenbusch



Lässt sich das Wachstum der Weltbevölkerung begrenzen?

Die Kommende gibt die Zeitschrift Amosinternational heraus. Sie steht unter dem sozialetischen Leitmotiv: Gesellschaft gerecht gestalten. Das aktuelle Heft ist dem Themenschwerpunkt „Bevölkerungswachstum“ gewidmet.

Johannes Müller, Münchener Sozialethiker, informiert im einleitenden Beitrag über die demographischen Grunddaten und misslungenen Versuche der weltweiten Armutsbekämpfung. Es geht auch auf dieser Ebene um das Verteilungsproblem zwischen arm und reich, nicht um ein Wirtschaftswachstum, das beim Bevölkerungswachstum mithält. Denn, so Müller, wollte man das Wohlstandsmodell der reichen Länder auf alle Menschen übertragen, würde das die Erde unbewohnbar machen. Nimmt man das zunehmende Gefälle hin, wächst weiter die Armutsmigration. Auch rigorose Abschottung löst die Probleme nicht.

Notwendig ist vielmehr ein ganz anderer Umgang mit den weltweit begrenzten Ressourcen – so Hermann Lotze-Campen, Agrarökonom vom Potsdamer Institut für Klimaforschung. Neben anderen Hinweisen auf die Frage, was wir denn konkret tun könnten, mahnt er: „Zur Anpassung an die zunehmende Ressourcenknappheit gehört eine fleischarme oder vegetarische Ernährungsweise.“ Neue Konsummuster sind in anderen Bereichen ebenfalls gefragt. Daneben aber auch eine gezielte politische Steuerung und Begrenzung der Nutzungsrechte an den natürlichen Gütern der Erde.

Die in Genf lehrende indische Anthropologin Shalini Randeria schreibt anhand von Beispielen aus Afrika und Indien über Möglichkeiten und Grenzen der Bevölkerungspolitik. Dabei räumt sie mit einigen Vorurteilen auf: Hohe Fruchtbarkeitsraten in den armen Ländern seien nicht auf einen

Mangel an Verhütungsmitteln zurückzuführen, sondern auf den Wunsch nach Kinderreichtum. Doch auch bei niedrigem wirtschaftlichen Niveau könne der Wunsch nach Kleinfamilien gefördert werden. Es komme vor allem auf das Selbstbestimmungsrecht der Frauen und auf eine fortschrittliche Sozialpolitik an.

Die Folgen der zunehmenden Verstädterung und die Probleme der ausufernden Megacitys in den armen Weltregionen nimmt Johannes J. Frühbauer in den Blick. Er lehrt in Luzern. Die Urbanisierung hält er für ein Charakteristikum der Moderne. Der Verelendung könne nur durch ein ganzes Bündel an Steuerungsinitiativen auf politischer und zivilgesellschaftlicher Ebene Einhalt geboten werden. Unverzichtbar sei aber zuerst eine erhöhte weltweite Aufmerksamkeit für die Folgen der Verstärkerprozesse.



Shalini Randeria

Wie immer haben wir Amosinternational durch die Doppelseite Arts & ethics sowie durch eine Reihe von Buchbesprechungen ergänzt. Hinzu kommt dieses Mal ein Bericht von den Französischen Sozialwochen zum Thema „Gleichheit in der Verschiedenheit“ – eine gute Botschaft für Männer und Frauen.

Richard Geisen

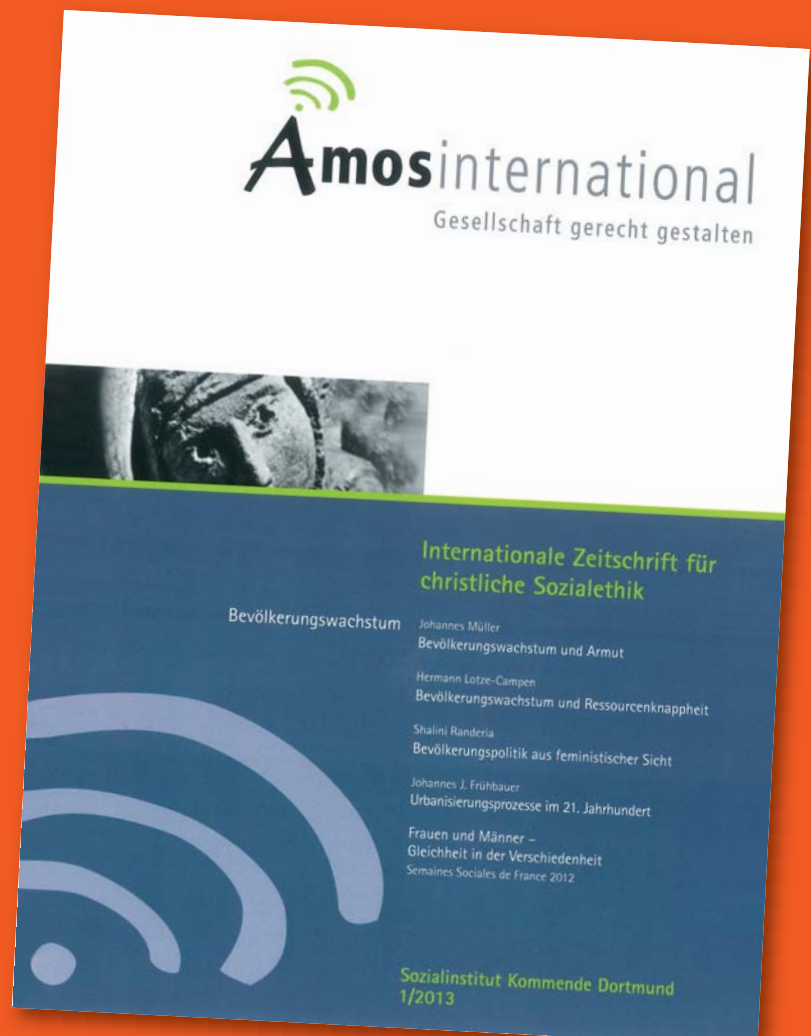

Amosinternational
 Gesellschaft gerecht gestalten

„Amosinternational“ ist die 2006 gegründete „Internationale Zeitschrift für christliche Sozialethik“ und erscheint vier Mal im Jahr. Unter dem Anspruch „Gesellschaft gerecht gestalten“ (so der Untertitel) werden aktuelle Brennpunkte des gesellschaftlichen Lebens diskutiert. Das Themenspektrum der Hefte gibt einen anschaulichen Einblick über die Art der eher grundsätzlichen und dadurch bleibend relevanten Fragestellungen: Lohnt die Arbeit?; Gerüstet für den Frieden?; Wie sozial ist Europa?; Wohlstand ohne Wachstum?; Zuwanderung und Integration; Finanzmärkte und Staatsschulden; Armut und Prekariat; Stark gegen Rechts.

Das Schwerpunktthema wird in der Regel mit vier Hauptartikeln interdisziplinär, oft auch kontrovers diskutiert, ergänzt durch Interviews mit einer bekannten Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, Buchbesprechungen und Dokumentationen. Sprachlich sind alle Beiträge darauf angelegt, sowohl für ein Fachpublikum wie für interessierte Laien aus Kirche, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gut lesbar zu sein.

Die Redaktion wird geleitet von DDR. Richard Geisen.
 Weitere Informationen und Abonnement: www.amosinternational.de

Die aktuelle
 Ausgabe von
Amosinternational



7. Unternehmertag „Erfolgreich nachhaltig“

Am Freitag, den 31. Mai 2013, findet im Industrieclub Dortmund auf Einladung von Erzbischof Becker unter dem Motto „Erfolgreich nachhaltig“ der 7. Unternehmertag statt.

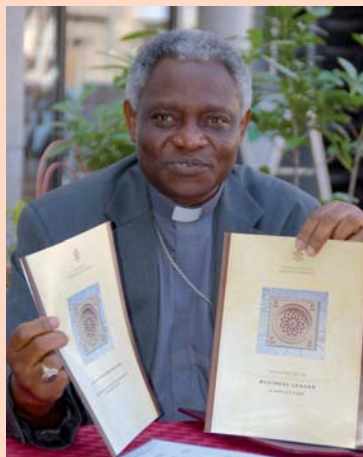
Im Zentrum stehen die Vorträge von Peter Kardinal Turkson, dem Präsidenten des Päpstlichen Rats für Gerechtigkeit und Frieden, und Wilhelm Bonse-Geuking, bis Ende letzten Jahres Vorsitzender der RAG-Stiftung und u.a. Aufsichtsratsvorsitzender des Chemiekonzerns Evonik Industries AG.

Kardinal Turkson, der im Vorfeld der Papstwahl als „papabile, als papsttauglich“ und als Favorit Afrikas galt, spricht zum Thema „Zum Unternehmer berufen“, während Bonse-Geuking aus seiner Praxis als Industriemanager aus der unternehmerischen Praxis über die Umsetzung im alltäglichen Geschäft berichtet.



Erzbischof Hans-Josef Becker

Der Unternehmertag wird, wie in jedem Jahr von der Kommende Dortmund und der Bank für Kirche und Caritas, Paderborn, durchgeführt – mit freundlicher Unterstützung von der Juwelier



Peter Kardinal Turkson

Rüschbeck KG und der Wirtschafts- und Beratungskanzlei audalis. Anmeldung und nähere Informationen unter: www.kommende-dortmund.de oder fisch@kommende-dortmund.de



Wilhelm Bonse-Geuking



Unternehmerpreis 2014 „Erfolgreich nachhaltig“

Empfehlung und Bewerbung ab sofort möglich!

Mit dem Unternehmerpreis „Erfolgreich nachhaltig“ zeichnen das Sozialinstitut Kommende Dortmund und die Bank für Kirche und Caritas, Paderborn, alle zwei Jahre ein Unternehmen aus, das in vorbildlicher Weise unternehmerisches Handeln mit ethischer Verantwortung verbindet. Auch die vierte Auslobung des Unternehmerpreises

möchte einen Wettbewerb um ethisch überzeugendes und erfolgreich nachhaltiges Unternehmertum initiieren. Gefragt sind kreative Strategien und intelligente Lösungen, die sich in der Praxis bewähren und am Markt bestehen, zugleich aber auch der unternehmerischen Verantwortung gerecht werden. Der Preis für das nachhaltig innovativste Unternehmen des Jahres ist die Skulptur „Gerechtigkeit“ des Künstlers Johannes Dörflinger. Der Jury des Unternehmerpreises gehören unter anderen Minister Garrelt Duin, Düsseldorf, und Otto Kentzler, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, Berlin, an. Bewerbungsschluss ist der 27. September 2013.

Bislang wurden Unternehmen ausgezeichnet, die scheinbar hoffnungslose Jugendliche zum Ausbildungsabschluss und in Lohn und Brot bringen, die mit Erfolg hochpreisige, aber fair produzierte und gehandelte Produkte anbieten oder ihren Mitarbeitern die Angst vor der Rente mit 67 nehmen.

Bewerbungsunterlagen und ein Feature der bisherigen Preisträger in Wort und Bild unter: www.kommende-dortmund.de



Kommende-Forum:

Gesundheitsversorgung nach Kassenlage?

Gesundheitswirtschaft im Jahr 2020

Forschung und Fortschritt in der Gesundheitswirtschaft schaffen neue Möglichkeiten zur Heilung und Milderung von Krankheiten – eine erfreuliche Perspektive. Keine dieser Möglichkeiten gibt es umsonst. Kommt es unter dem Kostendruck dazu, Gesundheitsleistungen ungerecht zu verteilen?

Das nächste Kommende-Forum in der Kommende Dortmund findet statt mit Staatssekretär Thomas Ilka, Bundesministerium für Gesundheit, Berlin, und Reinhold Schulte, seit 1997 Vorstandsvorsitzender der Signal Iduna Gruppe, Dortmund.

Termin: Dienstag, 23. April 2013, 18 Uhr
Ort: Kommende Dortmund

Anmeldung und nähere Informationen unter: www.kommende-dortmund.de



Staatssekretär Thomas Ilka



Reinhold Schulte

Gemeinsam für eine soziale Arbeitswelt – GSA

Die Kirche ist ein wichtiger Kooperationspartner, um Menschlichkeit und die Geltung sozialer Werte in den Unternehmen zu sichern. Der gemeinsame Einsatz für eine soziale Arbeitswelt, dem sich die Kommende seit über 60 Jahren im ökumenischen Geist verpflichtet weiß, ermöglicht es, sachgerechtes Wirtschaften und menschengerechtes Arbeiten in einem Unternehmen miteinander zu verbinden und nicht gegeneinander auszuspielen. Ohne Wertorientierung, so die einhellige Überzeugung, ist erfolgreiches Wirtschaften auf Dauer nicht möglich.

So begleitet die „Gemeinsame Sozialarbeit der Konfessionen“ (GSA) mit ihrem Tagungsangebot den Weg der Bergleute bis 2018, dem politisch gewollten endgültigen „Aus“ der deutschen Steinkohleförderung. Neben der Gewährleistung und Sicherung der technischen Produktionsabläufe sind es vor allem die Pflege der Kommunikationskultur und der Aufbau bzw. die Verbesserung der Kommunikationsstrukturen, die in den Seminaren als gemeinsames und wesentliches Ziel angesehen werden.

„Die Herausforderungen meistern“

Diese Maxime zeichnet Bergleute seit vielen Generationen aus. Das Auslaufen des Steinkohlenbergbaus zum 31. Dezember 2018 hat erhebliche Konsequenzen für die Unternehmensführung und jeden einzelnen Mitarbeiter. Einerseits müssen die Produktionsziele weiterhin erfüllt werden. Andererseits will man den Personalabbau bis zum Förderende auch sozialverträglich gestalten. Der zentrale Grundsatz lautet: „Kein

Bergmann soll ins Bergfreie fallen“. Für Mitarbeiter, bei denen die vereinbarte Vorruhestandsregel nicht greift, gilt die Faustregel: „Von Arbeit in Arbeit.“ Dieses verlangt von den Mitarbeitern ein hohes Maß an Flexibilität und Mobilität, sowie die Bereitschaft zur Übernahme neuer Aufgaben. Konkret: Mit der Stilllegung der Bergwerke Saar und Kamp-Lintfort sind von den Verlegungen über 2000 Mitarbeiter betroffen. So nehmen rund 750 Bergleute aus dem Saarland ihre Arbeit auf dem Bergwerk in Ibbenbüren auf. Sie haben dort eine Wohnung gefunden, die meisten von ihnen pendeln am Wochenende rund 450 km zu ihren Familien, Freunden und Bekannten. Für viele ist die wöchentliche Trennung von den vertrauten Menschen daheim eine schwere Belastung.

Das Schlüsselwort heißt Kommunikation

Die Integration auf dem Bergwerk betrifft aber nicht nur die Einarbeitungsphase in ein neues Aufgabengebiet, sondern auch das Vertrautmachen mit

dem gesamten neuen Bergwerk über und unter Tage. Noch wichtiger ist die Begegnung von Mensch zu Mensch, mit den neuen Vorgesetzten und Mitarbeitern.

Das Schlüsselwort für die Bewältigung der Herausforderungen heißt Kommunikation. Aufgrund der personellen Fluktuation brechen die traditionellen Kommunikationsstrukturen immer schneller weg. Andererseits kommt durch die Neuorganisation der Arbeit jeder zwar mit seinen unmittelbaren Mitarbeitern ins Gespräch, doch weiterreichende kommunikative Netzwerke entwickeln sich nur langsam; vertrauliche Beziehungen benötigen Zeit. Wie kann man die neuen und die

alteingesessenen Bergleute mehr miteinander ins Gespräch bringen? Das ist eine der Herausforderungen, auf die die GSA mit ihrem Tagungsangebot eingeht und den Weg der Bergleute bis zum politisch gewollten endgültigen Ende der deutschen Steinkohleförderung 2018 begleitet. Neben der Gewährleistung und Sicherung der technischen Produktionsabläufe sind es vor allem die Pflege der Kommunikationskultur und der Aufbau bzw. die Verbesserung der Kommunikationsstrukturen, die in den Seminaren als gemeinsames und wesentliches Ziel angesehen werden.

Wolfgang Kowallick



Das k.punkt Quiz

Jetzt mitmachen und gewinnen!

Einfach die zutreffenden Antworten ankreuzen, Coupon ausfüllen und an die Kommende Dortmund schicken!

1. Die neue Veranstaltungsreihe der Kommende heißt:

- A Prominente Querdenker im Dialog
- B Potentielle Querköpfe im Gespräch
- C Profilierte Querdenker im Interview

2. Die „Gemeinsame Sozialarbeit der Konfessionen“ (GSA) fördert:

- A die Verbesserung von Kommunikationsstrukturen
- B ein stärkeres Konkurrenzverhalten
- C die Einführung eines Kombilohns

3. Themenschwerpunkt des neuen Heftes „Amosinternational“ ist:

- A Kampf gegen Armut
- B Bevölkerungswachstum
- C Finanz- und Bankenkrise

Unter den richtigen Antworten verlosen wir als

- 1. Preis: Buchgutschein über 100,- €
- 2. Preis: Buchgutschein über 50,- €
- 3. Preis: Buchgutschein über 25,- €

Senden Sie den ausgefüllten Coupon an:
Sozialinstitut Kommende Dortmund
Redaktion k.punkt
Brackeler Hellweg 144, 44309 Dortmund

Mitmachen können alle Personen außer Mitarbeiter der Kommende Dortmund und deren Angehörige. Alle Gewinner werden telefonisch oder schriftlich benachrichtigt. Eine Auszahlung der Gewinne in bar ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Nur vollständig ausgefüllte Coupons nehmen an der Verlosung teil.

Einsendeschluss: 15.06.2013

Name _____

Alter _____

Straße _____

PLZ _____

Ort _____

Telefon _____

Termine

Von A bis Z. Betriebsrats- und Personalratsarbeit

D wie Datenschutz



Wo bleibt der Arbeitnehmerdatenschutz?

Expertin: **Dr. Britta A. Mester**, Oldenburg, Juristin
Wann: **Dienstag, 7. Mai, 9.15 - 16.00 Uhr**

Profilierte Querdenker im Interview



Wo bleibt das viele Geld? Geldwäsche und andere Investments

Expertin: **Dr. Brigitte Unger**
Wann: **Donnerstag, 16. Mai, 19.30 - 21.30 Uhr**



7. Unternehmertag „Erfolgreich nachhaltig“

Referenten: **Peter Kardinal Turkson**, **Wilhelm Bonse-Geuing**
Wann: **Freitag, 31. Mai, 17.00 - 20.45 Uhr**

Von A bis Z. Betriebsrats- und Personalratsarbeit

E wie Elternzeit



Wie lassen sich die kniffligen Fragen von Elternzeit und Mutterschutz erklären?

Expertin: **Gabriela Reiter**, Herne, Fachanwältin für Arbeitsrecht
Wann: **Dienstag, 4. Juni, 9.15 - 16.00 Uhr**

Kommende-Forum „Wirtschaft – Gesellschaft – Politik“



Was uns bewegt ... Mobilität 2020

Gesprächspartner: **Lothar Schneider**, Düsseldorf, Geschäftsführer der EnergieAgentur.NRW
Arndt G. Kirchhoff, Iserlohn, Geschäftsführer der KIRCHHOFF Automotive GmbH
Wann: **Montag, 3. Juni, 18.00 - 20.30 Uhr**

Von A bis Z. Betriebsrats- und Personalratsarbeit

F wie Fristen und Schriftform



Was gehört zum Muss für Betriebsrat und Personalrat?

Experte: **DDr. Richard Geisen**, Dortmund, Bildungsreferent
Wann: **Dienstag, 2. Juli, 9.15 - 16.00 Uhr**

Profilierte Querdenker im Interview



Immer mehr ist nicht genug – Wohlstand ohne Wachstum?

Experte: **Dr. Nico Paech**
Wann: **Donnerstag, 4. Juli, 19.30 - 21.30 Uhr**

Weitere Informationen unter www.kommende-dortmund.de

k•punkt dankt für die freundliche Unterstützung:



Verein der Freunde
der Kommende e. V.



Sozialinstitut Kommende Dortmund

Brackeler Hellweg 144 | 44309 Dortmund
Telefon (0231) 20605-0 | Telefax (0231) 20605-80
sozialinstitut@kommende-dortmund.de
www.kommende-dortmund.de